

Kreistagsthemen Teil 2: Die Bildung

## Bei der Bildung hört der Feinschliff niemals auf

**LANDKREIS TUTTLINGEN - Bildung ist Ländersache. Dieser vermeintlich eherne Grundsatz stimmt nur zum Teil. Denn auch der Landkreis nimmt Aufgaben eines Bildungsträgers wahr, vor allem im Bereich der Berufsschulen. Diese so zu gestalten, dass die heimische Industrie davon profitiert, ist also Sache des Kreistags.**

Von unserem Redakteur  
Sven Kauffelt

Für keinen anderen Bereich hat der Kreistag in den vergangenen Jahren so viel Geld bewilligt wie für die Bildung. Der Neubau der Beruflichen Schulen in Spaichingen, die heute Erwin-Teufel-Schule heißt, kostete im Jahr 2005 18 Millionen Euro. Für die Erweiterung der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule in Tuttlingen gibt der Kreis weitere 14,3 Millionen Euro aus. Zusammen also 32 Millionen Euro allein für die Infrastruktur. Komplettiert wird das Trio der beruflichen Schulen des Landkreises durch die Fritz-Erler-Schule in Tuttlingen.

An diesen drei Schulen soll jungen Menschen das Rüstzeug vermittelt werden, um der heimischen Industrie das zu bieten, wonach sie besonders in den vergangenen Jahren so händeringend gesucht hat: qualifizierte Mitarbeiter vom Facharbeiter bis zum Ingenieur. Vor allem an den berufsspezifischen Gymnasien hat sich in den vergangenen Jahren viel getan: die Fachrichtungen Wirtschaft, Ernährungswissenschaften und Biotechnologie bietet die Fritz-Erler-Schule an. Ein technisches Gymnasium ist an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule angesiedelt. Dort komplettieren nun eine Fachklasse Medizintechnik und das Profil Technik und Management das Angebot.

Diese zielen zusammen mit den Techniker-Ausbildungen auf das neue Prestige-Projekt im Landkreis: die Hochschule in Tuttlingen. „Unser Ziel in der gesamten Bildungspolitik sind nahtlose Übergänge ohne Brüche“, sagt Landrat Guido Wolf. Der ideale Weg sieht dann so aus, dass sich die Schüler schon ausgehend von den wei-



Die beruflichen Schulen des Landkreises sind konsequent darauf ausgerichtet, die jungen Menschen auf die Anforderungen der heimischen Industrie vorzubereiten. Foto: dpa

terbildenden Schulen oder eben über die Berufsgymnasien des Landkreises das Rüstzeug für den Besuch der Hochschule holen. Dort können sie sich dann in den Studiengängen „Industrial MedTec“, „Industrial Systems Design“ und „Industrial Manufacturing“ ihr Studium beginnen, was sich bekanntlich durch die enge Verzahnung mit der heimischen Wirtschaft auszeichnet. Die Hochschule wird in den

kommenden Jahren daher auch die Arbeit an den Schulen mitbeeinflussen. „Ich denke, dass dies die Veränderungen noch etwas dynamischer machen wird“, glaubt Wolf.

Der Landkreis will und darf sich aber nicht auf die Förderung kommender Führungskräfte beschränken. „Unsere Maxime ist, dass jeder gerechte Chancen erhalten muss, unabhängig von seinem persönlichen Pro-

fil“, sagt Wolf. So gehört auch der Bereich der Sonderschulen in die Zuständigkeit des Landkreises. In der Sprachheilschule Balgheim, der Schule für Erziehungshilfe bei Mutpol, der Johann-Peter-Hebel-Schule und in weiteren Einrichtungen werden benachteiligte, behinderte oder beeinträchtigte Schüler mit hohem pädagogischen Aufwand unterrichtet.

Gesetz dem Maßstab „niemand

darf durch den Rost fallen“ (Wolf) sind in den vergangenen Jahren auch einige Wege eingerichtet und ausgebaut worden, mit denen es gerade Schüler mit einem schwachen oder gar keinem Schulabschluss noch in den ersten Arbeitsmarkt schaffen können. Über Berufsvorbereitungsjahre oder auch neu eingerichtete Fachklassen etwa für Lageristen sollen so Chancen eröffnet werden.

[...] (Stellungnahmen div. Politiker)